

Im Schlauch; Tanz am Kanal, Thomas Brussig: *Helden wie wir*; *Am kürzeren Ende der Sonnenallee*, Jens Sparschuh: *Der Zimmerspringbrunnen*, Ingo Schulze: *Simple Storys* – und noch viele weitere Autoren und Werke. Und noch eine lobende Bemerkung: Zu den fundiertesten Teilen der vorliegenden Monographie von Naděžda Zemaníková zählt die Darstellung der Rolle der Stasi, der Geheimpolizei der DDR, deren ununterbrochene Kontrolle, Beobachtung, Verfolgung und Beeinflussung des literarischen Lebens in der ehemaligen DDR, über deren Ausmaße man sich erst nach der Öffnung ihrer Archive eine Vorstellung machen konnte.

Diese fachlich fundierte, materialreiche und methodologisch beispielhafte Arbeit von Naděžda Zemaníková ist ein Resultat einer mehr als zehnjährigen wissenschaftlichen Arbeit. Die Fülle des verarbeiteten Materials, sowohl in der Primär-, als auch in der Sekundärliteratur ist erstaunlich. Sie verliert sich jedoch nicht in einzelnen Fakten, sondern behält immer eine objektive Übersicht und bietet eine zusammenfassende Darstellung. Die Monographie von Naděžda Zemaníková könnte aus diesen Gründen ohne weiteres als ein Hochschullehrbuch über einen wesentlichen Teil der deutschsprachigen Literatur der letzten zwanzig Jahre eingesetzt werden.

Ihre Studie erfüllt genau das, was wir anfangs konstatiert haben: die enge Verflechtung der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts mit der historischen und politischen Entwicklung Deutschlands im 20. Jahrhundert; in kaum einer anderen Literatur war und ist die Verflechtung so gravierend und augenscheinlich wie in der deutschen; auch die Ausführungen von Naděžda Zemaníková über einen wesentlichen Teil der deutschsprachigen Literatur der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts zeigen dies mehr als überzeugend.

Ein wichtiger Aspekt der vorliegenden Monographie von Naděžda Zemaníková muss besonders hervorgehoben werden: Die Arbeit ist geschrieben aus der Perspektive einer slowakischen Germanistin. Dieser scheinbar unbedeutende Umstand ermöglicht der zu besprechenden Arbeit von Zemaníková ein großes Maß an Objektivität: Sie kann einerseits – auf Grund ihrer Lebenserfahrungen aus der Tschechoslowakei vor 1989 – die Reaktionen, Vorbehalte, Ängste, Zweifel, Äußerungen und Stellungnahmen der Autoren aus der ehemaligen DDR wohl viel besser nachfühlen als die westdeutschen Kulturjournalisten und Literaturkritiker, weil sie über ähnliche Erfahrungen aus der Zeit vor der Wende verfügt. Und – was noch wichtiger ist – sie als Auslandgermanistin ist auf keine Weise in den deutsch-deutschen Literaturstreit der frühen neunziger Jahre involviert und unterliegt nicht dem Zwang, sich auf die eine oder die andere Seite der damals ziemlich verbitterten Streitparteien zu schlagen.

Fazit: aus diesen Gründen bietet es sich gerade an, für diese auf Slowakisch geschriebene Arbeit auch einen deutschen Verleger zu suchen. Denn die Monographie von Naděžda Zemaníková bringt nicht nur viele fundierte und höchst interessante Informationen und Bewertungen für die slowakische (und tschechische) Fachöffentlichkeit; die deutschsprachige Fassung des vorliegenden Werkes wäre auch ein wertvoller und willkommener Beitrag zu der innerdeutschen Diskussion über die Literatur der DDR und ihre Rezeption bzw. Weiterentwicklung in den zwei Jahrzehnten nach der Wiedervereinigung Deutschlands.

Jaroslav Kovár

Libor Martinek: **Hledání kořenů. Literatura Krnovska a její představitelé** (kompendium). I. díl. Od středověku po interetnické vztahy v literatuře 20. století. Opava/Krnov: Literature & Sciences 2009, 163 S., ISBN 978-80-904126-0-6

Die Regionalliteratur hat nur scheinbar lediglich Regionalbedeutung – die neue Monographie von Libor Martinek (auf Deutsch: **Suche nach den Wurzeln. Jägerndorfer Literatur und ihre Repräsentanten. Vom Mittelalter bis zu interethnischen Beziehungen in der Literatur des 20. Jahrhunderts**. Bd. I) bestätigt dies auf eine überzeugende Art und Weise. Der Autor – Dozent am bohemistischen Institut der Schlesischen Universität in Opava – beschreibt die Literatur von Jägerndorf/Krnov und Umgebung seit dem späten Mittelalter bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Die Stadt mit ihrem Hinterland gehört zu jenen Regionen, in denen die kulturelle und literarische Entwicklung mehrmals gewaltsam unterbrochen wurde: War sie bis ins 16. Jahrhundert tschechisch zumindest ebenso wie deutsch geprägt, verschwand die tschechische Sprache in den folgenden Jahrhunderten (insbesondere seit 1622, als Krnov in den Besitz der Liechtensteiner kam und die Reformation durch gewaltsame Rekatolisierung abgelöst wurde) aus dem öffentlichen Leben fast restlos und die hier entstehende Literatur wurde letztendlich ausschließlich deutsch geschrieben. Der andere totale Umbruch verlief dagegen nicht im Laufe von zwei Jahrhunderten wie damals, als das Jägerndorfer Land an der – mehrmals verschobenen – Grenze zwischen dem österreichischen und preußischen Schlesien lag, sondern fast über Nacht, als 1945/46 die deutschsprachige Bevölkerung durch neu angekommene Siedler aus allen Teilen der Tschechoslowakei abgelöst wurde. Diesen historischen Hintergrund beschreibt Martinek sehr fundiert, wobei er im Unterschied zu früheren, oft grob vereinfachenden und nationalistisch gefärbten Schilderungen sowohl von der deutschen wie auch der tschechischen Seite um eine größtmögliche Objektivität bemüht ist.

Der Schwerpunkt seiner Beschreibung liegt jedoch nicht in der Darstellung der geschichtlichen Fakten, sondern der Entwicklung der hiesigen Literatur. Der historische Kontext führt logisch dazu, dass seine Ausführungen in drei relativ selbständige Teile zerfallen. Das erste Drittel der Monographie schildert die Literatur dieser Region, die hier bis zum Dreißigjährigen Krieg parallel in tschechischer, deutscher und lateinischer Sprache entsteht; oft waren es auch dieselben Persönlichkeiten des Humanismus und der Reformation, die sich aller drei Sprachen bedienten, ja nicht selten auch des benachbarten Polnisch mächtig waren. Martineks Beschreibung fängt jedoch wesentlich früher an als in der Epoche der Reformation und des Humanismus: Die ersten belegten alttschechischen Autoren dieser Region stammen bereits aus dem 13. und 14. Jahrhundert, ein selbständiges Kapitel ist dem Wirken des Mikuláš z Kozlí gewidmet, der zwischen 1420 und 1433 in Krnov weilte.

Der zweite Teil, für interessierte tschechische Leser sicher der wertvollste und informativste, ist der deutschsprachigen Literatur der Region gewidmet. Die bedeutendste Jägerndorfer Persönlichkeit des 19. Jahrhunderts war wohl Hans Kudlich; Martinek setzt sich sowohl mit seinem Wirken, als auch mit der umfangreichen Sekundärliteratur über Kudlich deutscher und tschechischer Provenienz auseinander. Es fehlen auch nicht – neben detaillierten Fakten über die Jägerndorfer Autoren – allgemeine Charakteristika der sog. sudetendeutschen Literatur in der Tschechoslowakei vor 1938/39 und ihrer weiteren Entfaltung in der Bundesrepublik, bzw. in Österreich. Unter den sudetendeutschen Autoren, die mit Jägerndorfer Region verbunden waren, sind Robert Hohlbaum und Bruno Hans Wittek wohl die bekanntesten, Martinek erwähnt jedoch noch viele weitere, zum Teil auch weniger bekannte Dichter, Schriftsteller, Wissenschaftler, Musiker und Künstler. Die wahrscheinlich ausführlichste Darstellung widmet Martinek – mit Recht – dem Dichter Hanns Cibulka, der 1920 in Jägerndorf geboren wurde, im Krieg Soldat der Wehrmacht war, nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft in Thüringen lebte, bereits in der ehemaligen DDR hoch geschätzt wurde und auch heute noch als einer der interessantesten deutschsprachigen Dichter gilt. Gerade in diesem Kapitel beweist Martinek, dass seine Stärke nicht nur in der faktographischen, material- und kenntnisreichen Darstellung liegt, sondern dass er eine feinfühlig und fachkundige Analyse eines umfangreichen dichterischen Werkes bieten kann.

Das letzte und schmalste Kapitel ist dem literarischen Neuanfang gewidmet; es wird kurz die Situation nach dem Mai 1945 beschrieben, wonach das Kapitel „Interethnische Beziehungen in der tschechischen Literatur aus Krnov und Umgebung“ folgt. Unter anderem stellt hier Martinek den tschechisch schreibenden Autor (Praxitelis Makris) griechischer Eltern vor, die zur Gruppe der griechischen Emigranten gehörten, die in den Nachkriegsjahren gerade in Krnov und Umgebung angesiedelt wurden. Der Beschreibung der tschechischen Literatur seit 1945 bis in die Gegenwart soll der angekündigte zweite Band dieser verdienstvollen Monografie gewidmet werden. Allein der erste Band ist bereits eine Publikation, die eine Fülle von neuen bzw. wenig bekannten Fakten bringt und geradezu beispielgebend für ähnlich konzipierte regionale Literaturforschungen sein kann.